

KURZ NOTIERT

Lehrlingsparlament. Laut und deutlich das Wort „Respect“ als Abschluss der jeweiligen Rede im Plenum zu verwenden, war nur eine der vielen neuen Ideen, die die Teilnehmer des Lehrlingsparlaments – darunter etliche Lehrlinge aus NÖ – in der Vorwoche zum Thema „No-Hate-Speech“ im Parlament einbrachten. Das „Hate-Speech-Gesetz“, eine fiktive Gesetzesvorlage zum Verhetzungsparagrafen, war der Ausgangspunkt zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem besorgniserregenden Ausmaß an Beschimpfung und Hetze via Web und Social Media. Die Regelungen im Strafgesetz würden nicht ausreichen, um diese Tendenzen zu begrenzen, so der einhellige Ausgangspunkt der Diskussionen.

Novelle zum Apothekengesetz. Wenn Behörden künftig die Neuansiedlung von Apotheken genehmigen, ist es nicht mehr zwingend notwendig, eine Mindestgrenze von 5.500 zu versorgenden Personen einzuhalten. Vielmehr sei die optimale Verfügbarkeit von Arzneimitteln für die Bevölkerung das Hauptkriterium für eine Bewilligung, hält der Europäische Gerichtshof fest. Dem leistete der Nationalrat Folge und unterstützte einstimmig die Novellierung des Apothekengesetzes.

„Die waren richtig

Präsidentenwahl in USA | Wahlbeobachter aus NÖ über Ausgang mehr

Von Martin Gebhart

In den USA ist die Wahl von Donald Trump zum neuen Präsidenten seit Tagen von Demonstrationen begleitet. In Österreich regiert Unverständnis. Amerika selbst dürfte überrascht worden sein, wie Wahlbeobachter aus NÖ gegenüber der NÖN erklärten. Anton Heinzl (SPÖ) und Dieter Brosz (Grüne) waren im Einsatz gewesen.

Heinzl und Brosz hatten vor ihrem Einsatz in Florida und Ohio noch eine Einschulung in Washington gehabt. Mit dabei



Der Sieg von Donald Trump hat alle Wahlbeobachter aus NÖ, die in den USA im Einsatz waren, mehr als überrascht. Foto: AFP/Timothy A. Clary

„Wenn man die amerikanische Kultur nur von Weitem sieht, ist das alles schwer nachvollziehbar.“

Dieter Brosz (Grüne),
Wahlbeobachter in Ohio

Gespräche mit Demokraten und Republikanern. Brosz: „Selbst die Republikaner waren sich sicher, dass Hillary Clinton die neue Präsidentin wird.“ Was Heinzl nur bestätigen kann. Er

DIE POLITISCHE ANALYSE



Thomas Hofer,
Politik-Berater, über die Reaktionen nach dem Wahlsieg von Donald Trump.

Unverhoffter Respekt

Über den US-Wahlkampf ist (zu Recht) genug geschimpft und gelästert worden. Und es ist auch kein Geheimnis, dass der neu gewählte US-Präsident Donald Trump innen- wie außenpolitisch als Hochrisikofall einzustufen ist. Diese Stimmung konnte man in Washington, D.C., in den vergangenen Tagen fast greifen.

Doch in all der aufgeheizten Atmosphäre, konträr zu den beginnenden Anti-Trump-Demonstrationen, und trotz des Triumphgeheus mancher ultrakonservativer Medien geschah in

den USA etwas Erstaunliches. Der Wahlsieger Trump hielt eine, gemessen an seinen unsäglichen Sagern während des Wahlkampfes, versöhnliche Siegesrede. Keine Beschimpfungen waren da zu hören, sondern freundliche, fast einfühlbare Töne gegenüber seiner Konkurrentin Hillary Clinton.

Diese brauchte zwar einige Stunden, um sich zu ihrer Concession Speech, also dem Eingeständnis ihrer Niederlage, durchzuringen. Dann aber fand auch sie die richtigen Worte. Sie lamentierte nicht lange herum und suchte nach Ausreden. Nein, sie wünschte Trump alles Gute und Erfolg und entschuldigte sich bei ihren Anhängern, dass sie selbst es mit verbockt hatte, ihr Gegenüber in der Wahlauseinandersetzung in die Schranken zu weisen. Schließlich trat auch Noch-Präsident Barack Obama vor die Öffentlichkeit. Jener Mann, dem Trump noch vor Wochen nicht nur die Befähigung zum Präsidenten abgesprochen hatte, sondern

sogar bezweifelt hatte, dass er überhaupt in den USA geboren wurde. Auch von ihm kam nur Freundliches – er wolle, sagte Obama, vor allem für eine reibungslose Amtsübergabe sorgen, getragen von jenem Respekt, den ihm auch sein Amtsvorgänger George W. Bush entgegengebracht hatte.

Um nicht als naiv zu gelten: Natürlich spiegelten diese Szenen nicht die wahre Gefühlslage der Redner wider. Klar werden die Demokraten schwer an ihrer Niederlage nagen und die Republikaner schon die ersten Demütigungen nach der Übernahme des Weißen Hauses planen. Aber die respektvollen Gesten waren wichtig, um so etwas wie politische Heilung in einem schwer gespaltenen Land ansatzweise zu ermöglichen.

Vor allem die Größe und Offenheit in der Niederlage und die Demut im Moment des Triumphs beeindruckten. Ein wenig mehr davon wäre auch in Österreich wünschenswert.